

Alle unter einem Dach

Schule deckt mit ihrem Programm die ganze Bandbreite kindlicher Bedürfnisse ab

Alle reden über Inklusion. Die Montessori-Schule praktiziert sie – seit über 100 Jahren. Denn Maria Montessori ist, wenn man so will, die Begründerin der Inklusion. Sie startete mit behinderten Kindern und weitete ihre pädagogischen Ansätze schließlich auf nichtbehinderte Kinder aus. Alle zusammen wurden dann in den Kinderhäusern von Maria Montessori unterrichtet. Daraus entwickelten sich die Eckpfeiler der Montessori-Pädagogik, auf der die privaten Ersatzschulen dieses Typs ruhen. „Wenn andere von Inklusion reden, lehnen wir uns entspannt zurück“, kommentiert die pädagogische Leiterin der Montessori-Schule in Holsterhausen, Sandra Grimm-Jandewerth, die aktuelle Debatte. Denn Inklusion ist im Montessori-Paket inklusiv enthalten – ebenso wie Begabtenförderung und die Förderung aller anderen Kinder, deren Eltern auf Montessori-Pädagogik vertrauen.

Bastian blickt konzentriert auf das Blatt vor ihm. Im zügigen Tempo bearbeitet der Siebenjährige seine Rechenaufgaben. Ein Rechenschritt nach unten, zwei nach links, einer nach oben, vier nach rechts: „46“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. Bastian strahlt. Schon wieder hat er ein Rechenkästchen abgehakt.

Während Bastian sich einem weiteren Arbeitsblatt widmet, hantiert der elfjährige Oliver mit einem durchsichtigen Kartent. Es enthält mehrere Karten mit Wörtern, aber auch einige Bilder. Unschlüssig verteilt Oliver die Kartons auf dem Tisch. Ihm gegenüber sitzt Larissa. Leise und langsam liest sie ihm die Begriffe vor. Oliver hört zu und greift zu einem Bild, das zur Karte passt.

Es ist Dienstagmorgen. In der Klasse B der Maria-Montessori-Schule in

Holsterhausen hat der Tag mit Freiarbeit begonnen. Nach anderthalb Stunden ist erst einmal Pause. Um 10.15 Uhr steht wieder Freiarbeit auf dem Programm der 20 Kinder.

Die Erst- bis Viertklässler sind altersübergreifend in einer Gruppe zusammengesfasst. An Einzeltischen gehen sie ihrer Arbeit nach. Behinderte und Nichtbehinderte lernen Seite an Seite. So wie Bastian und Oliver. Ein sehr begabtes Kind und ein behindertes Kind, das umfassender Unterstützung und enger Begleitung bedarf.

Die Freiarbeit hilft dabei, jedem Kind mit seinen Besonderheiten individuell gerecht zu werden. Klassenlehrer Steffen Dederer wandert von Tisch zu Tisch, wenn Kinder aufzeigen und seine Hilfe anfordern.

Birgit Weßling-Busch, Sonderpädagogin, steht Kindern mit weiterem Förderbedarf zur Seite. Und Integrationshelferin Larissa kümmert sich ausschließlich um Oliver, der viel Aufmerksamkeit aufgrund seiner Behinderung beansprucht. Ein großzügiger Personalschlüssel für maximal 20 Schüler, der die Türen zur inklusiven Pädagogik weit öffnet. Freiarbeit in der Montessori-Schule kann Rechen sein, kann Schreiben sein, oder aber auch Lesen: Das



Alle Kinder der Klassen 1 bis 4 sind in der Klasse B der Montessori-Schule vertreten. Unter den 20 Kindern sind fünf mit sonderpädagogischem Förderbedarf, allerdings auch welche mit hohen Begabungen und natürlich ganz „normale“ Kinder. RN-Foto: Eifeng

Programm der Sechs- bis Elfjährigen ist zwar festgelegt, doch bleibt es ihnen überlassen, ob sie sich zunächst lieber dem Schreiben, dem Lesen oder dem Rechnen widmen oder eben umgekehrt. Trotzdem lernen die Kinder das gleiche Pensum wie die Kinder an den Regelschulen.

Soviel Freiheit wird von den Kindern noch nicht einmal missbraucht. Sie werden nicht laut, sie bleiben leise. Konzentriert. Motiviert. Denn im Klassenraum der Klasse B ist es mucksmäuschenstill. Ein Lehrertraum.

Sandra Grimm-Jandewerth, pädagogische Leiterin der privaten Ersatzschule, findet die Stille gar nicht besonders: „Richtig unruhig geht es eher in Klassenverbänden zu, die die gleichen Aufgaben gestellt bekommen“, kann sie aus Erfahrung sagen. Für Stille unter den Montessori-Schülern sorgt offenbar die große Vielfalt von Lernmöglichkeiten und Arbeitsmaterialien und die Freiheit, daraus wählen zu können und sein eigenes Arbeitstempo zu bestimmen.

Perlenschnüre, hunte Stecker oder Streie, Holzklötzchen und Magnetafel mit Butons in verschie-

denen Farben helfen den Kindern beim Rechnen. Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren: „Mit den Arbeitsmaterialien begreifen die Kinder die Aufgabenstellung. Erst dann werden sie an abstrakten Lernstoff herangeführt“, erläutert Birgit Weßling-Busch, geschäftsführende Schulleiterin und Mitbegründerin der Dorstener Montessori-Dependance, den etwas anderen pädagogischen Ansatz an ihrer Schule.

Was nicht heißt, dass alle Kinder gleichermaßen auf die große Vielzahl von praktischen Hilfsmitteln abfahren. „Es gibt durchaus Jungen und Mädchen, denen ist die Arbeit auf dem Papier von vornherein am liebsten“, weiß Weßling-Busch. Doch mit Hilfe von Steinen oder Streckern lernt es sich oftmals leichter. Wie das Beispiel von Merja zeigt. Drei plus sechs soll sie addieren. Das steht auf ihrer Holztafel.

Doch dem Kind leuchtet sichtbar nicht ein, wie es die beiden Zahlen im Kopf zusammenbringen soll. So weist Birgit Weßling-Busch Merja auf ein Kästchen mit glitzernden und bunten Steinen im Regal hin: „Die kannst du dir holen und damit zählen“, erklärt sie Merja. Und tatsächlich: Kaum hat Merja die Steine vor sich liegen, fällt ihr das Ergebnis ins Auge. So kommen eins und eins zusammen: ein gutes Arbeitsergebnis und der Lerneffekt bei den Kindern. Maria Montessori



Oliver ist mit seiner Integrationshelferin voller Konzentration bei seiner Aufgabe: Er holt Kärtchen aus einem Kувert, um anhand von Bildern Worte zuzuordnen. RN-Foto: Engel

Die Pädagogik

- **Maria Montessori** war Ärztin und die erste Frau, die den Dokortitel im 19. Jahrhundert erwarb. Ihr Einsatz für die Rechte der Kinder war beispielhaft. Sie richtete Kinderhäuser im römischen Proletarienviertel ein.
- **Freiarbeit** ist das Kernstück der Montessori-Bildung. Material, kindgerechte Darstellung der Vorgänge und die aktive Beteiligung der Kinder sind zentral.
- **Freiarbeit** ist das Kernstück der Montessori-Bildung. Material, kindgerechte Darstellung der Vorgänge und die aktive Beteiligung der Kinder sind zentral.

verfolgte die Idee, dass „Kinder nicht irgendetwas lernen wollen, sondern zur bestimmten Zeit etwas Bestimmtes“, deshalb sei die Freiarbeit das Kernstück der Montessori-Bildung.

Das Kind könne dabei selbst den Arbeitsrhythmus und die Beschäftigungsdauer wählen. Aus der freien Entscheidung entspreche die Disziplin, die von innen komme und nicht vom Erzieher.

„Wir unterrichten nach den allgemeingültigen Lehrplänen des Landes und öffnen den Kindern doch den Raum zur freien Entscheidung“, bringt Sandra Grimm-Jandewerth die vorgeschriebenen Ansätze unter einen Hut.

Der dennoch oder trotzdem ein anerkanntes Sondermollergutigen Lehrplänen des Landes und öffnen den Kindern doch den Raum zur freien Entscheidung“, bringt Sandra Grimm-Jandewerth die vorgeschriebenen Ansätze unter einen Hut.

„Wir würden uns freuen, wenn wir wie selbstverständlich zu Schul-Konferenzen und -Tagungen eingeladen würden“, sagen Grimm-Jandewerth und Weßling-Busch. Momentan müssen sie selbst noch nachhaken, wenn Konferenzen stattfinden sollen, sie aber noch keine Einladungen bekommen haben. Davon können andere profitieren. Schließlich leben die Montessori-Schulen Inklusion seit mehr als 100 Jahren. Das müssen die Regelschulen erst noch nachmachen.

Claudia Engel
Tel.: (02362) 605 7801

halten dem Kind dabei, sich für ein Angebot zu entscheiden.

- **Die Erzieher** verstehen sich als Helfer zur Entwicklung selbstständiger Persönlichkeiten.
- **Montessori-Schulen** sind anerkannte private Ersatzschulen und werden vom Land bis zu 87 Prozent gefördert. 12 Prozent der finanziellen Ausgaben werden durch die Eltern getragen.

den nach Einkommen gestaffelt.
■ **Eine offene Hospitationswoche** findet vom 30.3. bis zum 3.4. statt. An diesen Tagen können Eltern von 8.15 bis 10 Uhr in der Freiarbeitszeit den Unterricht miterleben. Am 24.3. um 20 Uhr findet in der Schule ein Materialabend statt, bei dem die Montessori-Materialien vorgestellt werden.



Birgit Weßling-Busch (li.), Geschäftsführende Schulleiterin, und die Pädagogische Schulleiterin Sandra Grimm-Jandewerth vor dem Porträt der Begründerin der Montessori-Schulen Maria Montessori.